

Danziger Dampfboot.

N^o. 114.

Dienstag, den 17. Mai.

1859.

29ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dieſe können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. Donnerstag, den 19. d. Mts.

Ungerechte Vorwürfe.

L. Wer unwandelbar dem Geseze folgt, das ihm Gott selbst in's Herz geschrieben, der wird sich nicht immer des Beifalls der Menschen zu erfreuen haben. Er wird vielmehr in vielen Fällen bittere Vorwürfe, Tadel und Anfeindungen aller Art erleiden müssen. Wir verwundern uns darüber nicht allzusehr, denn es ist dies mit dem Widerspruchsvollen unseres ganzen Daseins verknüpft; aber wir verehren denjenigen, der sich weder durch ungemessenen Tadel, noch durch überschwängliches Lob in seiner innersten Ueberzeugung beirren läßt. Sein Character gehört zu den erhabensten Erscheinungen des bewegten und wandelbaren Lebens; er ist wie ein Fels im Meere, den weder die rasenden Stürme noch der wilde Wogentanz umzustürzen vermögen. So erscheint uns gegenwärtig die Regierung unseres preussischen Vaterlandes, welche sich nicht minder in der fürmischen Politik des Tages der Fluth ungerechter Vorwürfe, als gewissen Lobpreisungen gegenüber mit der höchsten Kraft standhaft erweist.

Wie beruhigend nun auch diese Erscheinung für den Patrioten wirken muß, so wird er doch keineswegs die gegen das Vaterland erhobenen Vorwürfe gleichgültig betrachten; er wird sie hingegen mit Ernst und Nachdenken erwägen, um sich und Anderen ihre Grundlosigkeit und Ungerechtigkeit klar zu machen.

Zu einer solchen Erwägung füh'len wir uns auch heute aus mehr als einem Grunde veranlaßt.

Was man der preussischen Regierung zunächst billigung zum Vorwurf macht, ist die Mißbilligung, welche sie dem von Oesterreich an Carthagen gestellten Ultimatum, durch welches dasselbe zur Offensive gezwungen ward, unverhohlen ausgesprochen hat.

Dies leidige Ultimatum ist unzweifelhaft als die belagendste Uebereilung Oesterreichs in seiner höchst schwierigen Lage anzusehen; denn es hat den Congress verhindert, der dem französischen Imperator ebenfalls eine größere Niederlage beigebracht hätte, als eine von ihm verlorene Schlacht. Zur Begründung dieser Behauptung brauchen wir nur auf die öffentliche Meinung hinzuweisen, welche fast drei Monate hindurch betreffs des von Louis Napoleon projectirten Krieges in Frankreich herrschte. — Das sonst so ruhmstüchtige, zum Abenteuerlichen geneigte und durch die Erregung des Augenblicks so leicht bestimmbare Volk wollte den Krieg durchaus nicht, und Louis Napoleon suchte deshalb unablässig nach einem Köder, um es für seine Zwecke zu fangen.

Was konnte ihm in dieser Situation erwünschter kommen, als das folgenschwere Ultimatum Oesterreichs und dessen Einmarsch in Piemont? Nun da ist ein wackeres Volk von einem ungerechten Machthaber angegriffen, laß uns eilen, den Forderungen der Freiheit und Gerechtigkeit nachzukommen!

In dem französischen Volke herrscht viel Nobleſſe und Ursprünglichkeit, und es folgt leicht der augenblicklichen Stimmung. Deshalb allein vermochte Louis Napoleon in Frankreich so schnell einen Umschlag der öffentlichen Meinung zu Gunsten seiner Kriegspolitik zu bewirken, um eine Begeisterung für diese zu erzeugen. Ohne diese aber wäre er gar nicht im Stande gewesen, den Krieg zu beginnen.

Man wird an diesem Umstande am besten die Größe des von Oesterreich gemachten Fehltritts ermessen können. Preußen hat, wie die Sachen stehen, die Folgen dieses Fehltritts unverschuldet mitzuleiden; wie hätte es also nicht, von dem augenblicklichen Eindruck überwältigt, sein inneres gerechtes Mißbehagen d. h. seine Mißbilligung aussprechen sollen? —

Trotzdem aber sind wir der Ueberzeugung, daß die preussische Regierung mit der Kundgebung ihrer inneren Stimmung zurückhaltend gewesen sein würde, wenn nicht die Klugheit und politische Besonnenheit dieselbe gebieterisch gefordert hätten. Oesterreich muß erfahren und sich bewußt werden, wie sehr es nöthig hat, auf den Rath Preußens zu hören und auf dessen Macht zu vertrauen.

Dieses Bewußtsein und Vertrauen sind gegenwärtig weder in Oesterreich noch in irgend einem anderen süddeutschen Staate vorhanden, denn sonst würde man es doch Preußen nicht immerwährend zum Vorwurf machen, daß es nicht schon mit seinem Heere über den Rhein gegangen ist, um die Franzosen in ihrem eigenen Lande anzugreifen. Man meint, Preußen möge die jetzt in Deutschland herrschende Kriegsbegeisterung zur rechten Zeit zu erkennen und sich ihrer zu bemächtigen suchen und sie nicht nutzlos verirauchen lassen.

Wir wollen nicht untersuchen, ob diese so gepriesene Kriegsbegeisterung weiter nichts als Strohfeuer ist, wir wollen nur daran erinnern, daß für Preußen durchaus noch kein Grund zum Kriege vorliegt; denn dasselbe ist mit Oesterreich keinesweges so eng verbunden, daß es den jetzt in Italien ausgebrochenen Krieg zu seiner innersten Angelegenheit zählen müßte. Preußen hat ein selbstständiges Leben zu führen, sich aber nicht von Oesterreich in's Schlepptau nehmen zu lassen. Ist die Kriegsbegeisterung in Süddeutschland eine wahre und tiefe, so wird sie mit dem Fortschritt der Ereignisse wachsen, aber nicht über Nacht verirauchen, — und Preußen wird sie zur rechten Zeit für seine Pläne zu benutzen wissen. Für einen Krieg, den Preußen aus innerer Nothwendigkeit mit Gott für König und Vaterland beginnt, wird es nie unter seinen Kriegern an einer wahren und großen Begeisterung fehlen. Möchten endlich die ungerechten Vorwürfe aufhören, mit denen man die Absichten einer weisen und besonnenen Politik belästigt! —

Rundschau.

Berlin, 13. Mai. Nachdem die Politik der Regierung gestern von allen Parteien des Abgeordnetenhauses in den erhabensten Ausdrücken gebilligt und den Räten der Krone ein einstimmiges unbedingtes Vertrauensvotum ertheilt worden, dürften endlich wohl die Verdächtigungen verstummen, welche bis dahin leider der eigenen Schanden Deutschlands von süddeutscher Seite so vielfach gegen Preußen erhoben wurden. Die Regierung wenigstens erblickt in der Manifestation des Hauses der Abgeordneten nur eine doppelte Aufforderung, unbekümmert um das Geschrei süddeutscher Blätter, auf der betretenen Bahn fortzuwandeln und sich weder von Oesterreich in's Schlepptau nehmen, noch durch einen Majoritätsbeschluß der Bundesversammlung zu einer vorzeitigen Aktion drängen zu lassen. Diesen unerschütterlichen Willen wird man nochmals den deutschen Regierungen kundgeben, und damit in Frankfurt kein unbedachter Schritt geschehe, werden die Generale von Alvensleben und Graf Münster sich an sämtliche deutsche Höfe begeben, um dieselben von den Intentionen unserer Regierung genau zu unter-

richten. Die Abreise dieser Herren steht, wie ich höre, heute oder morgen bevor.

— Mit den gestrigen Abendzügen hat bereits die große Mehrzahl der Landtagsmitglieder Berlin verlassen und ist in die Heimath zurückgekehrt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin, begiebt sich morgen Nachmittags auf einige Zeit nach seinem bei Burg belagerten Landgute.

— 16. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin werden nach den neuesten hier bekannt gewordenen Reise-Dispositionen nicht schon morgen Abend 8 Uhr, sondern erst Tags darauf von Dresden mittelst Extrazuges hier eintreffen und sich vom Bahnhof sofort nach Charlottenburg begeben.

— Die bekannten Reisenden, Gebrüder Robert und Hermann Schlagintweit, befinden sich gegenwärtig wieder in Berlin. Dieselben wohnten auch dem Begräbniß Alex. v. Humboldt's bei.

— Am vergangenen Montage wurde dem Minister der geistlichen Angelegenheit Herrn v. Bethmann-Hollweg vom Vorstande des Mansfelder Bauernvereins eine Ergebniss-Adresse überreicht, in welcher demselben für seine Maßnahmen auf dem kirchlichen Gebiet Dank und zugleich die freudigsten Hoffnungen für die Zukunft ausgesprochen werden.

— Der hiesige Thierschug-Verein hat in diesen Tagen von dem Kultusminister Herrn v. Bethmann-Hollweg folgendes Schreiben erhalten: „Dem Vorstand des Thierschug-Vereins danke ich verbindlich für die unter dem 20. v. M. zu meiner Verfügung offerirten 6000 Exemplare der Schrift: „der kleine Thierfreund“, welche ich durch die königlichen Regierungen an Schulen und Lehrer der verschiedenen Provinzen werde vertheilen lassen. Indem ich hier nach den geehrten Vorstand um die gefällige Uebersendung der genannten Exemplare an die Geheimen Registratur meines Ministeriums ersuche, benutze ich gern die Gelegenheit, um dem Thierschug-Verein die Versicherung der Theilnahme auszusprechen, welche ich seinen Bestrebungen widme.“

Aus Thüringen, 10. Mai. Der Abmarsch der Bundes-Kontingente der sächsischen Herzogthümer und des Großherzogthums Sachsen in die Bundesfestung Mainz wird, wie das „Fr. J.“ vernimmt, erst gegen Ende dieses Monats erfolgen. Die Vorbereitungen zur Aufnahme dieser Truppentheile selbst können erst bis dahin vollendet werden.

Dresden, 15. Mai. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen sind so eben von Wien hier eingetroffen und in den für Allerhöchstdieselben bereitgehaltenen Gemächern im königlichen Schlosse abgetreten. Ihre Majestäten werden einige Tage hier verweilen.

Kassel, 9. Mai. Ein Seitenstück zu Arnstein und Eskeles ist in seiner Art das heute ausgebrochene Fallissement der hiesigen Leih- und Commerzbank. Es handelt sich freilich hier nur um Hunderte, vielfach sogar kaum um Hunderte, aber wenn die Verluste in Wien nur große Bankhäuser, so treffen sie hier fast nur Diensthöfen, Tagelöhner, Drochlenkutscher u. dgl., die gutgläubig genug waren, ihre sauer ersparten Nothpennige dem unter Staats-Aufsicht stehenden Credit-Institut anzuvertrauen. Die Aufregung, die dies Ereigniß hier hervorgerufen hat, ist deshalb auch unbeschreiblich.

Kassel, 11. Mai. Es ist im ganzen Lande mit großer Befriedigung aufgenommen worden, daß in der jüngst abgehaltenen Konferenz von Militärkommissarien in Kassel die Wahl der Befehlshaber

für das aus zwei Divisionen bestehende IX. Bundesarmee-Korps dergestalt vereinbart worden ist, daß unser Kurfürst und der Herzog von Nassau jeder eine Division befehligen und der Kronprinz von Sachsen den Oberbefehl erhält, indem man es dem Kurfürsten sehr hoch anrechnet, daß er sich dem Oberbefehle eines viel jüngeren Fürsten subordinirt hat.

Köln, 6. Mai. Trotz aller Verwickelungen der Weltlage hat die um'angreiche, schon seit Jahren begonnene Bauhätigkeit unserer Stadt bis jetzt noch nicht die geringste Störung erlitten.

Hamm, 10. Mai. Der Bischof zu Paderborn, schreibt man dem „W. M.“, hat die von dem hiesigen Comité zur Anordnung der 250jährigen Jubelfeier der Gröschast Marx an ihn erlassene Einladung, welcher zugleich die Bitte hinzugefügt war, die katholische Geistlichkeit der Marx zu veranlassen, sich ebenfalls an der Jubelfeier zu betheiligen, nicht nur freundlichst angenommen, sondern wird auch am 18. Juni das Hochamt in eigener Person celebrieren.

Heidelberg, 9. Mai. Gestern ist hier die Jubelfeier der vor fünfzig Jahren erfolgten Doctorpromotion des Geheimen Rath Karl Jos. Ant. Mittermaier begangen worden.

Wien, 11. Mai. Es ist hier eine Aushilfs-Bank mit 6 Millionen Gulden gegründet worden.

— 16. Mai. Der „Wanderer“ hat ein Telegramm aus Triest von gestern Abend 6 Uhr erhalten, nach welchem dafelbst ein englischer Dampfer angekommen sei, der die Nachricht gebracht habe, daß er bei dem Eingange in das Adriatische Meer auf der Höhe von Ancona dreien französischen Dreimastern begegnet und von ihnen visitirt worden sei. Der selbe englische Dampfer habe auch nach dem Telegramm des „Wanderer“ mitgetheilt, daß mehrere österreichische Handelschiffe von jenen Dreimastern genommen worden seien.

Bern, 15. Mai. Nach hier eingetroffenen Berichten vom Kriegsschauplatz machten die Oesterreicher von Bobbio aus Reconnoissirungen gegen den rechten Flügel der sardinischen Armee. Die Allirten waren zum zweiten Male gegen Vercelli vorgedrungen. Ueber den Mont Cenis gingen fortwährend französische Kavallerie und Artillerie.

Italien. [Vom Kriegsschauplatz]. Mit der Ankunft des Kaisers der Franzosen auf dem Kriegsschauplatz scheint in der That eine größere Bewegung der drei Armeen Platz zu greifen und der Tag einer ersten großen Schlacht unmittelbar bevorzustehen. Die Oesterreicher, von denen am 10. Mai in Vercelli 25,000 Mann standen, während das übrige Land auf dem rechten Sesia-Ufer frei war, konzentrirten sich in Masse zwischen Vercelli, Novara, Bobbio, San-Giorgio und Pieve del Cairo, während sie bei Stradella, wo schon einmal General Benedek von Piacenza aus mit 40,000 Mann erschienen sein sollte, nach dem neuesten Turiner Bulletin wieder den Po überschritten haben. Ihr Hauptquartier befand sich in Mortara, und so scheint es denn allerdings, daß sie die französisch-piemontesische Armee in der großen Ebene zwischen Sesia, Ticino und Po, wo ihre überlegene Reiterei verhältnißmäßig noch die besten Dienste leisten könnte, erwarten wollen. — Das Hauptquartier des Königs Victor Emanuel befindet sich vom 12. Mai ab in Decimiano, einem Dorfe von 1700 Einwohnern an der Grana, nordwestlich von Alessandria auf der Straße von dem bisherigen Hauptquartier San Salvatore nach Casale. Das Hauptquartier des Kaisers Napoleon ist in Alessandria.

Die Konzentrirung der Oesterreicher in den Ebenen von Lomellina bestätigt die schon früher geäußerte Meinung, daß sie einen Kampfplatz suchen, wo ihre überlegene Reiterei den Ausschlag geben könnte. Die Brigade Savoyen hat daher Befehl erhalten, das Gehölze um Alessandria zu fällen und daraus Verhaue an einzelnen Stellen zu bilden. Auch bedurfte die Festung an und für sich einer besseren Aussicht auf ihre Umgebung, für den Fall es zu einer Cernitur kommen sollte. Die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen ungarischen Infanterie-Regimenter sind: Liechtenstein, Schwarzenberg, Leiningen, Wöcker, Wafa, Dom Miguel, dann 7 Husaren-Regimenter. (Kürassiere, Dragoner und Ulanen enthalten keine Magyaren.)

— Das ganze lombardisch-venetianische Königreich ist jetzt in Kriegszustand erklärt worden. Die Bewohner der Provinz Mailand waren schon früher aufgefordert worden, binnen drei Tagen Waffen und Munition abzuliefern. Der aus dem ungarischen Kriege bekannte General Urban, ein Meister im kleinen Kriege, ist zum Kommandanten eines fliegenden Corps ernannt worden, welches die

Lombardei zu durchziehen und die Ruhe und Sicherheit in diesem Kronlande aufrecht zu erhalten hat. Eigentliche aufständische Bewegungen haben noch nicht Statt gefunden. In Brescia versuchte man eine Demonstration, die indeß keine weiteren Folgen hatte. In Venedig fanden in Folge des plötzlichen starken Aufschlagens des Brennholzes unruhige Aufstritte Statt, denen jedoch bald ein Ende gemacht wurde. Mehrere Verletzungen dortiger Polizei-Beamten nach andern Kronländern sind wohl aus Anlaß derartiger Vorkommnisse vorgenommen worden. Auch der ganze Küstenstrich am adriatischen Meere vom Piareffusse bis zur dalmatinischen Grenze ist jetzt in Kriegszustand erklärt; eben so alle festen Punkte Dalmatiens.

Aus Florenz, 7. Mai, wird dem „Nord“ geschrieben, daß die Zahl der toskanischen Freiwilligen jetzt 6000 betrage; was mit den bereits nach Piemont abgegangenen und den zum Eintritte bereit stehenden etwa 12,000 ausmache. Es sei dies um so bemerkenswerther, als sich in Toskana die Bevölkerung sonst durch Mangel an kriegerischem Geiste auszeichne.

— Des Großherzogs von Toscana wird gar nicht mehr gedacht, alles hingegen dem König von Sardinien anheimgestellt.

Rom, 5. Mai. Am Sonnabend vor der Abreise unserer Majestäten wurden dieselben vom Prinzen von Wales, wie von der Großfürstin Katharina und dem Herzog von Mecklenburg besucht, und am folgenden Tage erschien auch die Königin-Mutter von Spanien, sich bei Allerhöchstdenkselben zu verabschieden. Am nämlichen Tage vertheilte der König eine nicht kleine Zahl von Orden, wobei Niemand übergangen wurde, welcher Ihren Majestäten persönlich während Ihres Aufenthalts irgend welchen Dienst erwies. Besonders wurde das Hofpersonal des heiligen Vaters bedacht; mehrere Prälaten erhielten Dekorationen der höheren Klassen.

— In der feierlichen Abschieds-Audienz, die der Prinz von Wales beim Papste hatte, versichert er im Namen seiner Mutter, der Königin, daß dieselbe den aufrichtigsten Antheil an der immer bedenklicher werdenden Lage der Verhältnisse im Kirchenstaat nehme, und fügte hinzu, sie biete Sr. Heiligkeit für alle Fälle persönlicher Unsicherheit gern ein Asyl in England an. Diese Worte des jungen Prinzen machten auf den heiligen Vater einen rührenden Eindruck.

Paris, 12. Mai. Der Präfect des Departements der Hoch-Pyrenäen ließ folgende Proclamation anschlagen:

Bewohner des Departements der Hoch-Pyrenäen! Schwere Aufregungen hatten auf dem Markte von Tarbes statt. Einige Landleute, betrogen, irreführt, aufgehetzt durch Mißthäter und entlassene Sträflinge, lehnten sich auf gegen die Erhebung der Platzsteuer, welche die Municipalität der Stadt Tarbes gesetzmäßig eingeführt hatte. Gesetz und Behörde wurden mißachtet. Um die Angriffe und Gewaltthatigkeiten gegen die Gendarmen zurückzuweisen, um der Plünderung Einhalt zu thun, sah die öffentliche Macht sich genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Bedauerliches Unglück war die Folge. Ich beschwöre die Männer der Ordnung, die Beamten, die Bürgermeister, die Aufregung zu stillen, welche diese beklagenswerthen Vorfälle hervorriefen, und die gewöhnlich so friedfertige und brave Landbevölkerung aufzuklären, sie zu warnen vor solch trauriger und strafbarer Verführung. Wenn unsere tapferen und ruhmvollen Soldaten in Italien für Frankreich und für den Kaiser sechten, wollen wir einig sein: wir wollen den inneren Frieden und den häuslichen Heerd beschützen!

— Der General Forey hat an seine Division folgende Proclamation gerichtet:

Soldaten der ersten Division des ersten Corps! Wir werden morgen in der ersten Linie stehen, und es ist wahrscheinlich, daß uns die Ehre des ersten Kampfes mit dem Feinde bevorsteht. Erinnert euch daran, daß unsere Väter immer diesen Feind geschlagen; ihr werdet handeln wie sie.

Gavi, 6. Mai. Der Divisions-General Forey.

Paris, 15. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser sich gestern nach seinem Hauptquartier bei Alessandria begeben und diese Stadt passiert habe. Der König von Sardinien ist zu gleicher Zeit dafelbst eingetroffen.

— Dem Vernehmen nach ist Chasselloup-Laubat nach Genua zum Kaiser berufen worden. Er befindet sich jetzt in Alger. Es heißt, er solle an Hamelin's Stelle zum Marine-Minister ernannt werden.

— 16. Mai. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom 15. d., daß der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreue, noch immer dafelbst sein Hauptquartier habe. Der Prinz Napoleon ist in Genua geblieben, um sein Corps, welches von Afrika aus vervollständigt werden soll, zu organisiren. Man glaubt, dieses Corps, dessen Bestimmung noch unbekannt ist, werde im Stande sein, in acht Tagen ins Feld zu rücken.

— Das für den Kaiser während des italienischen Feldzuges bestimmte Zelt ist am letzten Sonntag nach Genua abgesandt worden. Es ist aus blau- und weißgestreifter Leinwand angefertigt und gemalt. Seine Höhe beträgt ungefähr 5 Metres (15 Fuß). Das Innere des Zeltes ist in drei Gemächer, Salon-, Schlaf- und Toiletten-Zimmer getheilt. Jede Abtheilung hat ihren eigenen Eingang. Ein Feldbett, mehrere Feldstühle und Tische bilden das Mobiliar. Dasselbe stammt zum Theil aus dem ersten Kaiserreiche. Das Bett und viele Toiletten-Gegenstände gehörten Napoleon I. an. Bemerkenswerth ist dieses Zelt durch die Feinheit seiner Arbeit. Es kann mit größter Schnelle auf- und abgeschlagen werden, und sein Gewicht ist nur sehr gering. Es wurde zur Zeit des Krim-Krieges angefertigt.

— Aus dem Elsaß erzählt man, daß in Straßburg großartige Zuzüge von Artillerie und anderen Waffengattungen, aber immer nächtlicher Weise, ein- treffen; eben so ziehen davon bei Nacht wieder ab, aber es bleiben immer mehr als abgehen, um das Publikum zu täuschen. Straßburg ist jetzt voll von Militär.

London, 11. Mai. Die „Times“ vergleicht die Abreise des Kaisers Napoleon III. mit der des ersten Napoleon im Jahre 1812, mit dem er sich freiwillig in keiner Weise, selbst nicht in der Größe seiner Kriegsmittel, messen könne. „Doch“, fährt die „Times“ fort, „sind jetzt die europäischen Heere zahlreicher, kostbarer, besser ausgerüstet, als die, welche im Anfange der Revolutionenkriege ins Feld rückten. Die Fahrzeuge, welche am Nil und bei Trafalgar fochten, sind bloße Ruffschalen, die Vergleich mit den staunenswürdigen Kolossen, die ins Feuer kommen würden, wenn die beiden großen Seemächte, die in Europa übrig geblieben sind, in Krieg mit einander gerathen sollten. Der Kampf, in den die europäischen Nationen jetzt hineingetreiben drohen, ist von völlig eben so großem Umfang, als derjenige, welcher unsere Kräfte am Anfange des Jahrhunderts erschöpfte. Es ist wahr, wie neulich ein Redner bemerkte, eine große französische Revolution kann nicht alle 50 Jahre vorkommen, und einem Kriege heutigen Tages mag es an der Wildheit, und dem Enthusiasmus fehlen, der einen frühern 22 Jahre in die Länge zog. Aber Verderben kann ebensogut aus einem Kriege kommen, der wider Willen unternommen und langsam geführt wird, als aus einem solchen, der die Leidenschaften jedes Bauers aufregt. Die Lasten des Krieges, die Schrecken des Krieges mögen eben so fürchtbar sein, wenn beide Seiten Frieden wünschen und nach der Ursache des Fehdens fragen, als wenn eine Revolution mit Königen kämpft oder ein gekrönter Soldat seine Verwandten und Kameraden auf die Throne Europa's setzt. Wenn wir annehmen, daß der Kampf auf Frankreich und Oesterreich und der Kriegsschauplatz auf das nördliche Italien beschränkt bleibt, werden wir das Schauspiel eines Krieges in engen Schranken haben, wie ihn die Welt noch nie gesehen. Wenn beide Gegner sich und hartnäckig kämpfen, so wird der Konflikt, als den militärischen Kritiker eben so interessant, als niederschlagend für den Menschenfreund sein. Zahlreiche Franzosen und ihre Bundesgenossen mögen dabei reicher sein, aber die Oesterreicher werden sich befinden auf der Defensiv in ihrem eignen Gebiete, während das sie seit 40 Jahren mit so vieler Anstrengung meisterhaft befestigt haben. Wenn sie unter solchen Umständen nicht sich zu behaupten im Stande sind, so wird Europa daraus den Schluß ziehen, daß sie nichts helfen würde, sie zu unterstützen. Aber sie müßten sich sehr verändert haben, wenn sie Frankreich den Sieg in der Lombardei leicht machen. Die Moral des Artikels ist, daß der Kampf sich ohne großes Resultat lange hinziehen und eine erhebliche Erschöpfung der kriegführenden Theile herbeiführen möchte und den Engländern sehr zu leihen wäre, den fremden Despoten kein Geld zu leihen.

— Der „Advertiser“ entwickelt einen Plan, den ihm ein Mitglied des Reformklubs eingegeben hat, um Europa den Frieden und die Freiheit wieder zu geben. Er besteht in einer Allianz mit den französischen Gläubigen gegen Louis Napoleon, in einer Unterstützung derselben mit Geld und Waffen. Wozu der „Advertiser“ bis jetzt nur englische Privatleute auffordert, das wird seiner Ueberzeugung nach früher oder später die englische Regierung selber thun.

— Bei einem zu Ehren von Sir William Armitage vorgestern in Newcastle veranstalteten Banket erklärte derselbe, es sei absurd, zu glauben, daß die Construction des nach ihm genannten Geschüßes ein Geheimniß sei; doch gebe es bei der Anfertigung

eine Menge Details, die im Auslande erst über-
wunden werden müßten, bevor sich diese Geschü-
be vollständig nachmachen ließen. Er stellte es übrigens
in Abrede, daß irgend einer seiner Angestellten in
den Dienst einer fremden Regierung übergetreten sei.
Vor Plymouth hatten sich während der letzten
Tage zwei französische Kriegsdampfer vor Anker
gelegt, und zwei andere liegen, wie es heißt, vor
Falmouth. Gestern bemerkte man eine Corvette
von ungefähr 18 Kanonen, und einen Schooner
von 12 Geschützen SW. von Eddystone im Fahr-
wasser heimkehrender englischer Schiffe. Der Schooner,
der von einem Piloten angerufen wurde, gab sich
als Franzose zu erkennen, wollte aber weiter keine
Nähe sehen.

Petersburg, 4. Mai. Man fährt h'er fort,
nach der verschwundenen Hoffnung, den Frieden zu
erhalten, Desterreich nicht nur die Schuld am Kriege
aufzubürden, sondern nimmt vom Kriegesmanifeste
des Kaisers von Oesterreich Anlaß, zu behaupten,
daß dadurch ein Aufruf zum allgemeinen europäi-
schen Kriege ergangen sei, daß man alle neutralen
Großmächte in einen Konflikt hineinziehen wolle,
indem man das Gespenst eingebildeter Gefahren
wach rufe.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 17. Mai. Heute Vormittag hielt der
Divisional-Commandeur, Generalleutnant v. Brau-
schitz, Excellenz, auf dem Strießer Felde über die
hier zusammengezogenen Truppen der Infanterie und
Kavallerie Musterung. Es waren das 4. und 5.
Infanterie-Regiment (6000 Mann), begleitet von
6 Munitions-Colonnen, bestehend aus 30 Wagen
mit 120 Zug- und 24 Packpferden, und die 1. und
2. Escadron des I. Husaren-Reg. auf dem Platze.
Nachdem die Cavallerie nebst ihren Bagagewagen,
der Feld-Apothek und Schmiede beschäftigt worden
war, erfolgte unter den Klängen der Regiments-
musik der Vorbeiritt, während zugleich die Aufstel-
lung der Infanterieregimenter vor sich ging, deren
Vorbeimarsch hierauf ebenfalls unter klingendem
Spiele erfolgte. Es war ein kriegerisch-schöner
Anblick, den sowohl die Kavallerie in ihrem Waffen-
schmuck wie die 6000 Mann Infanterie mit den
blanken Helmen und den blühenden Bajonetten ge-
währten. Ein zahlreiches Publikum hatte sich bei
dem herrlichen Frühlingswetter zum Anschauen dieses
militairischen Schauspiels eingefunden.

Wie wir hören, hat das Consistorium zu
Königsberg, mit Hinsicht auf die weit verbreitete
Sonn- und Feiertags-Entheiligung, zum Text für
die am morgenden Buß- und Ver-Tage zu haltende
Hauptpredigt für alle Kirchen unserer Provinz
Jesajas 56, 1-2 vorgeschrieben.

Herr Dr. Stolte wird am nächsten Donnerstag
in der Aula des Gymnasiums den ersten Theil
seiner Kunstbichtung öffentlich lesen.

Das Béarner Doppel-Quartett hat sich ent-
schlossen, seinen Aufenthalt hieselbst noch um einen
Tag zu verlängern, um morgen, Abend am Buß- und
Ver-Tage, ein geistliches Concert in der St. Petri-Kirche
zu geben, dessen theilweiser Ertrag den hiesigen
Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten zufließen wird. Da
in diesem Concerte zugleich mit dem Kunstsinne auch
dem Wohlthätigkeitsgefühl des Publikums Rechnung
getragen wird, so läßt sich erwarten, daß diese zwie-
fache Zugkraft auch von doppelter Wirkung sein wird.

Der Director der Provinzial-Kunstschule hie-
selbst, Professor Schulz, hat die Erlaubniß zur
Anlegung des von des Königs von Württemberg
Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes des
Friedrichs-Ordens erhalten.

Im Monat April d. J. waren die
Preise der vier Haupt-Getreide-Arten und Kartoffeln
in den 13 Städten der Provinz Preußen nach einem
monatlichen Durchschnitte in Silbergroschen und
Schaffeln für

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
und zwar in	75	46½	43½	32½	17½
Königsberg	77	46½	44	36½	22½
Kölnel	75	50	49½	35½	25½
Elst	71½	47½	45½	34½	20½
Insterburg	73½	48½	46½	34½	18½
Braunsberg	67½	43	41½	32½	18
Rastenburg	61½	40½	39½	31½	13½
Heidenburg	80	34	33	23	12
Danzig	73	48	43½	31½	16
Elbing	67½	47	42½	27	17
König	86½	49½	47½	36½	10½
Braunsberg	81½	49½	46½	33½	17½
Kulm	82½	52½	46½	31½	14½
Thorn	78½	49½	48	32½	16½

Marienburg, 15. Mai. Vor einigen Tagen
sind im Gasthof zum Hochmeister eine Versammlung
des hiesigen Gastwirths-Adolph-Vereins statt. Den
tätigsten Bemühungen desselben ist es gelungen,

durch Unterstützung des Hauptvereins mit einem
Kostenaufwande von ca. 2000 Thlr. in dem beim
Eisgange 1855 fast ganz verheerten Dorfe Gr. Montau
eine evangelische Schule zu errichten, die bereits
von 22 Kindern besucht wird. Auch ein 5 Morgen
großer Ackerplan ist vom Verein angekauft und
dem Lehrer zur Benützung überwiesen worden. Zu
Deputirten für die Generalversammlung in Marien-
werder wurden Herr Seminar-director Borowski
und Herr Prediger Herrmann aus Tannsee gewählt.

Wie man vernimmt, ist die Stadt von der be-
treffenden Behörde aufgefordert, vor der Einrichtung
eines Gymnasiums noch einige Elementarlehrer an-
zustellen, um dadurch einem vorliegenden Bedürf-
nisse abzuhelfen. (K. H. Z.)

Elbing. Herr Oberbürgermeister Burscher,
ist, wie die „Pr. Ztg.“ meldet, nach erfolgter Präsen-
tation Seitens des hiesigen Magistrats von Sr. Kgl.
Hohheit dem Prinz-Regenten zum Mitgliede des
Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt worden.

Am verwichenen Freitage den 13. d.
Mts. fand in der hiesigen höheren Bürgerschule
eine Feierlichkeit zum Gedächtnisse Alexander v. Hum-
boldt's statt.

Königsberg, 14. Mai. In der letzten
Sitzung des Polizeigerichts wurden wieder mehrere
Anklagen gegen hiesige Gastwirths und Restaura-
teure, so wie gegen deren Gäste wegen Nichtein-
haltens der Polizeistunde verhandelt, im Ganzen
12 Anklagen. In dem einen Falle, in welchem
der Wirth gegen 4 seiner angeklagten Gäste als Zeuge
auftrat, nahm die Sache wieder die Wendung, daß die
sofortige Anklage und Verurtheilung des Zeugen
erfolgte, während die angeklagten Gäste freigespro-
chen wurden. Die Verhandlung ergab, daß der
Wirth die Aufforderung zum Fortgehen der Gäste
zur Zeit der Polizeistunde (laut Konzession um
11 Uhr Abends) nicht ordnungsmäßig, in der
gezeglich gültigen Weise bewirkt hat, indem er nur
gesagt haben will: „Meine Herren, die Uhr ist 11,“
was schon an und für sich nicht genügend ist;
überdem war aber auch nicht einmal festzustellen,
daß die Gäste dieses vermeintliche „Feierabendansagen“
gehört hatten resp. es hätten hören müssen.

Die Ausführung des Händelfestes ist von der
hiesigen Musikalischen Akademie übernommen.

Am 15. Mai Abends erlebten wir die Natur-
erscheinung einer Feuerkugel, welche die Richtung in
der Himmelsgegend von W. nach D. nahm und
sodann den Augen entwand.

Bromberg. Dem Fabrikbesitzer, Herrn Haupt-
mann E. Kämmerer dierelbst, ist von der Königl.
Regierung zu Bromberg folgendes anerkennende
Schreiben zugegangen:

„Wir danken Ew. Wohlgeboren für die mit dem ge-
fälligen Schreiben vom 16. März er. geführte Mitthei-
lung eines Exemplars der von Ihnen erfundenen Univer-
sal-Säemaschine. Wir haben aus den uns vorgelegten
Zeugnissen des hiesigen landwirthschaftlichen Kreis-Vereins,
so wie anderer einsichtiger Landwirths, gern die Ueberzeu-
gung gewonnen, daß Ew. Wohlgeboren auf dem wichtigen
Gebiete des landwirthschaftlichen Maschinenwesens ein
neues tüchtiges Werk hergestelt haben, und können wir
Ihren verdienstlichen Bestrebungen auch fernerhin nur den
besten Erfolg wünschen.“

Bromberg, den 5. Mai 1859.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
(gez.) Schubring.

Ein Besuch in Zoppot

von Danzig aus gehört in diesem Monate noch zu
den Seltenheiten und muß wohl besondere Veran-
lassung haben; so war es auch bei mir, als ich am
Sonabend Nachmittag bei zweifelhaftem Wetter die
Vommersche Post benutzte, um Zoppot zu gewinnen.
Aber welcher Berehrer von Zoppot (zu dieser Kate-
gorie zähle ich auch), — wer, der bei längerem
Verweilen dort die vielfachen Reize des Aufent-
haltes daselbst kennen gelernt, sollte sich nicht beim
Beginne der besseren Jahreszeit auch wieder ein-
mal dorthin sehnen? So ging es mir, und ich habe
wahrlich meinen Besuch, auch in Betreff der Ver-
gnügnlichkeit, nicht zu bereuen. Zoppot ist noch still,
aber wie ein zur Aufnahme von Gästen bereits her-
gerichteter freundlicher Lokal, und auch die Natur
hat bereits stark begonnen, für die Freunde ihrer
Genüsse die Tafel zu decken. Der Wiesenplan
grünt bereits recht schön, und das Wäldchen, von
köstlichen Vogelstimmen und dem Geplätscher des
klaren Vergwässerchens belebt, hat auch schon so
wie die Baumpartien des Unterdorfes und der Um-
gebungen, seine sommerliche Herrlichkeit zu entfalten
begonnen. Die Bewohner haben diesmal mehr
noch als sonst, ja sichtlich mit einem gewissen Wett-
eifer, ihre Häuser und Häuserchen, ihre Zäune und
dgl. ausgebessert und neu gefärbt, und besonders
angenehm fällt der statliche neue Zaun des schönen

Gamm'schen Hauses ins Auge. Vermietet ist
freilich noch nicht viel, wegen der augenblicklichen
Ungewißheit in Betreff der politischen Verhältnisse
unseres Vaterlandes, und es ist möglich, daß die
Miether, die sich dennoch zur Sommerwohnung im
schönen Zoppot entschließen, diesmal billiger dabei
wegkommen. Andererseits wird wohl der große
Revolutionär auf dem französischen Throne weder
die Danziger, noch auch die aus den Hinterländern
kommenden Badegäste in Zoppot irgendwie im Ge-
brauche des heilsamen Seebads und im Genuße
der landschaftlichen Schönheiten stören; dafür wird
wohl Preußens Lenker und seine Verbündeten sorgen!
Im Begriffe, das Kreiß'sche Hotel zu besuchen,
das mit gewohntem elegantem Comfort schon jetzt
die Kommenden zu empfangen bereit ist, erblickte
ich gleich eine wesentliche Verbesserung. Der Be-
sitzer hat die beiden benachbarten Wiese'schen
Häuser nebst Garten angekauft, dem größeren durch
einen Umbau des Vordergiebels mehr architectoni-
sches Ansehn gegeben, davor einen Fischteich ange-
legt und den Raum um diesen durch zugesehene
Erde bis zu gleicher Höhe mit der Umgebung zu
bringen begonnen. Der bisherige Fischbehälter soll
später eingehen, um für die oft so zahlreichen Gäfte,
namentlich bei Concerten und andern derartigen
Gelegenheiten, am Gasthause mehr Raum zu ge-
winnen. Die früher schmale Einfahrt ist vorne
um 6 Fuß verbreitert und wird es weiterhin auch
werden, so daß sich begegnende Wagen bequem aus-
weichen können. Weiterhin zeigte sich, daß auch in
diesem Jahre der Ort einen, wenn gleich nicht be-
deutenden Zuwachs an Wohnungen erhalten hat;
ein größerer Bau im vorderen Theile der Südstraße
steht bevor. Für die Kaltbäder hat Hr. Böttcher
12 neue Cabinette in Danzig erbauen lassen, und
wird wohl auch, um den häufigen Klagen über den
flachen Strand zu begegnen, die Badeflege bis über
das nächste Riff hinaus verlängern lassen. Die
Wirthschaft im Kurorte ist natürlich noch nicht er-
öffnet, und die jährlich nöthigen Restaurationen
haben auch noch ein paar Wochen Zeit. Nicht
geringe Mühe wird die Begräumung des Sandes
machen, der, durch die Nordstürme herangeworfen,
den seewärts begrenzenden niedrigen Zaun nebst
Hecke fast bedeckt, und dünenartig angehäuft, den
kleinen Park zu erobern Miene macht. Man kann
hier auch erkennen, wie schwierig die Arbeiten am
Strande sind, und wie fest namentlich der große
Steg und die kleineren Badeflege gebaut werden
müssen, um Wind und Wellen zu trogen, und
nicht losgehoben und zertrümmert an das Ufer von
Glettkau zu getrieben zu werden, wie es schon
manchmal geschehen ist. Jetzt war der Wellenschlag
mäßig, und ein Gang im Mondschine längs dem
Strande, den nur wenige Fischer belebten, gewährte
einen ruhig-schönen Genuß. Am nächsten Morgen
konnte ich es mir nicht versagen, einen Spaziergang
durch das Wäldchen zu machen, dessen junges, dünnes
Laub, von köstlich schlagenden Vögeln belebt, noch
freien Ueberblick über Wiesen und Meer verstatet.
Auch die Benützung der Abhangs-Promenaden auf
der Nordseite und die der Königshöhe insbesondere
ist dem Bade-Publikum aufs Neue gesichert, und
die Gastwirthschaft auf dem Plateau bei der Thal-
mühle seit Sonntag (von Hrn. Stelter) neu er-
öffnet. Das Ausreißen des Mühlenleiches oberhalb
durch zu starkes Herandringen der Verggewässer hat
dort nicht wenig Mühe beim Eindämmen verursacht.
Was die andern sonst beliebten Gänge betrifft, so
ist zwar die Nachsicht des gegenwärtigen Besitzers
des Terrains Zoppot, des Hrn. Oberförster Söldel,
durch manche ungebührliche Ausbreitung, nament-
lich der Dets-Inassen ab und zu auf harte Probe
gestellt; doch steht von seiner Humanität zu hoffen,
daß derselbe nicht die anständigen Badegäste dies
wird entgelten lassen. Zur Abwechslung mitunter
die Südstraße zu durchwandeln und dann auf
schmalen Pfade längs dem kleinen Wiesengraben
nach dem Wäldchen hinüberzugehen, und ferner wie-
der am Fuße des Freudenberg'schen Abhangs
längs dem blumenbekränzten Gewässerchen zur Thal-
mühle und weiter zum Schloßberge zu promeniren,
ist von Alters her ein so gewohntes Vergnügen
der Zoppoter Badegäste, daß eine Behinderung durch
Gräben, Tafeln u. dgl. sehr verstimmt wirkt,
und immer zu unangenehmen Erörterungen führt.
Geleugnet kann es wohl nicht werden, daß von
dem Besuche Zoppots wenigstens zum Theil der
Wohlstand der Besizer, und auch der Werth ihrer
Grundstücke, mit abhängig ist. Möchte daher von
jeder Seite Alles geschehen, um den Genuß dieses
Ortes zu vervielfältigen, über den die gütige Natur
so mannichfachen Segen ausgeschüttet hat.

Vermischtes.

Ernst Moriz Arndt erläßt durch die „Köln. Stg.“ folgende Erklärung:

„Wie man selbst durch ein einzelnes Gedicht in den großen Saal des Tages hineingezogen werden kann, sehe ich heute durch den in mehreren Tagesblättern erschienenen Abdruck eines meiner Kriegsgedichte. Dieses Gedicht ist bald zwanzig Jahre alt, aus dem Jahre 1840, als Thiers seine Wälschen gegen uns aufrühren wollte. Ich habe es als ein Antihelminthicum gallicum allerdings mehreren Jünglingen als deutsche Mahnung zum Andenken mitgetheilt; um den jetzigen Abdruck habe ich nicht gewußt, noch die Anwendung desselben für den Augenblick gemeint; ob wir aber zur Vertheidigung des Vaterlandes doch nicht in einen allgemeinen europäischen Krieg mit hineingerissen werden, da steht die Frage des Augenblickes, und da muß allerdings mit schärferen Augen auch nach London und Petersburg, nicht bloß nach Wien und Paris hingeblickt werden. Der italienische Wirwar hat deutsches Blut und deutsche Ehre oft genug, meistens nur zum deutschen Verderben, zu sich über die Alpen hinabgelockt. Auch in unseren Tagen haben Kaiser Franz II. und sein Metternich wahrlich nicht zu Deutschlands Glück zu lästern auf die reichen Furen des Po hinabgeblinzelt und die Augen von den Stellen abgewandt, wo sie für Oesterreichs Mehrung und Deutschlands Stärkung hätten hinschauen gemußt. Hätte Oesterreich weise gesehen und gewollt, und wäre es ehrlich mit Preußens und des unsterblichen Freiherrn Stein Willen gegangen, so hätten für Italien, dessen Volk dem Deutschen immer treu werden kann, Elsaß und Lothringen nebst dem halben Belgien wieder mit ihrem Stamm- und sprachverwandten Deutschland zusammengebunden werden können. Italien ist, wie es steht, nur Oesterreichs Schwächung. Als Schirmer und Wächter steht dieses mit seinen tapferen Tyrolern und ihren Bergen über Hispanien und kann jedem Fremden, zumal den Franzosen, leicht die Ueberherrschung nehmen; für seine deutschen Lande bedürfte es an der Spitze der Adria (etwa an der Küste, wo die alte Römerwehr gegen die Barbaren Aquileja liegt) nur einer tüchtigen Festung. Doch schon zu viele Worte. Wer mag sagen, ob wir doch nicht bald genug dahin kommen, worauf das Lied vom Jahre 1840 anspielt? Gebe uns Gott, falls wälscher Uebermuth dahin treibt, die Erfüllung desselben!“

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlich. Navigationschule zu Danzig.

Mo.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Soll u. 2 Lin.	Thermometer des Luft nach Reaumur.	Thermometer der Erde nach Reaumur.	Wind und Wetter.
16	4 28"	1,76"	+ 19,2	+ 18,6	+ 15,6 DND. ruhig, hell u. schön.
17	8 28"	1,69"	14,2	13,5	12,8 do. do. do.
	12 28"	1,53"	18,2	17,6	16,1 D. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 17. Mai.
90 Last Weizen: 135pf. und 133pf. Pr. unbekannt, 131pf. fl. 520-528, 126pf. fl. 425, 125pf. fl. 410, 121/22pf. fl. 345-365, 129pf. gep. fl. 410. 3 Last Roggen: pr. 130pf. fl. 318. 10 Last Futtererbsen fl. 365.

Bahnpreise zu Danzig am 17. Mai.

Weizen 124-136pf. 55-95 Sgr.
Roggen 124-130pf. 48-51 1/2 Sgr.
Erbsen 60-70 Sgr.
Gerste 100-118pf. 35-50 Sgr.
Hafer 65-80pf. 30-37 Sgr.
Spiritus Abtr. 17 1/2 pr. 9600% Tr. F. P.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 16. Mai:
J. Lunenborg, Jantina, n. Petersburg, und A. Lindner, Hebe, n. Stettin, mit Holz u. Getreide.

Angelommen am 17. Mai:

H. Röfer, Emanuel, v. Landskrona, u. M. Olsen, Bjarkle, von Kopenhagen, mit Ballast.

Gesegelt:

W. Homling, Ghester, n. Königsberg, und W. Voll, Wilhelmine, n. Döhlen, mit Ballast. J. Das, Herm. Das, n. Petersburg; G. Emmerken, Seil. Jof., n. Norwegen, und M. Schulz, Hoffnung, n. Chatam, mit Holz und Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kries a. Wadczimirs, Lieutenant Steffens a. Gr. Goltzau und Lieutenant Steffens a. Kleschau, Steffens a. Jäschendorf, Pohl a. Senstau, Knuth a. Wordeischow und Gottliebson a. Kiepotowicz. Die Hrn. Kaufleute Giese n. Jam. a. Bromberg und Stein a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Hr. Domherr Koschackowsky a. Pr. Stargardt. Hr. Gutsbesitzer Schubert a. Erdmannsdorf. Die Hrn. Kaufleute Rüpper a. Stettin, Lademann a. Frankfurt a. M. und Leitmeritz a. Breslau. Hr. Prof. Morgenstern a. Leipzig.

Schmelzers Hotel:

Hr. Stadtrath Liebe a. Stettin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Schmeling n. Gattin a. Gr. Malschau. Hr. Gutsbesitzer Freimwald a. Sorau. Die Hrn. Kaufleute Bergmann a. Marienburg, Reinicke a. Königsberg, Niglass a. Magdeburg und Baruch a. Berlin.

Reichold's Hotel:

Der Cand. b. Theol. Hr. Krause a. Janischau. Hr. Gutsbesitzer Nodolny a. Kulig. Hr. Reg.-Assistent Kamelan a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Lück a. Marienwerder, Hirschberg a. Marienburg und Taubwurgel a. Warschau.

Hotel de Thorn:

Frau Director Marr a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Temme a. Wangerau. Hr. Lehrer Leopold a. Engelsburg. Die Hrn. Kaufleute Schulz a. Neustadt, Lehmann a. Thorn und Vorberg a. Döbeln. Hr. Bau-Inspector Schmidt a. Pirschau. Die Hrn. Gutsbesitzer Wannow a. Gütland, Wannow a. Trutenau, Mir a. Krieskohl u. Kauffmann a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Bamberger a. Königsberg und Hape a. Berlin. Hr. Rittergutsbesitzer Timme a. Restempohl. Hr. Rentier Wahl a. Radel. Hr. Posthalter Schille n. Gattin a. Berent.

Donnerstag, den 19. Mai cr.,

Abends, präcise 7 Uhr,

in der Aula des Gymnasiums:

Ein neues Faust-Gedicht

von Dr. Ferdinand Stolte, dramatisch gelesen vom Verfasser.

Das Ganze wird in drei Abtheilungen vorgetragen werden, von denen jede einzelne auch an sich schon dem Hörer ein selbstständiges Interesse bietet. Der zweite Vortrag wird Sonnabend, den 21., und der letzte Montag, den 23. Mai, stattfinden.

Billets für einzelne Vorträge à 10 Sgr., Familien-Billets 3 Stück zu 20 Sgr. für einen Vortrag sind in der Buchhandlung von F. A. Weber und in der Musikalienhandlung von Habermann zu haben.

Ein Literat, Philologe, der in allen Wissenschaften so wie in den neuern Sprachen mit Erfolg unterrichtet hat, sucht eine Hauslehrerstelle. Adressen werden unter A. 4 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Iduna,

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a./S.

Anträge zu Lebens-, Aussteuer-, Pensions-, Renten-, Sterbekassen-Versicherungen, so wie zur Kinderversicherung aus väterlicher Fürsorge und Kinderverforgung durch gegenseitige, Beerdigung werden stets angenommen, und Prospective Erläuterungen und Antragsformulare gratis verabreicht bei Th. Bertling, Gerbergasse No. 4, und

C. H. Krukenberg, Vorstädtischen Graben No. 44. H.



Gummi-Spielzeug.

Massive Spielbälle, 1 1 3/8 1 3/4 Zoll Durchmesser, pro Stück 3/4 1 1/4 2 Silbergroschen.

Hohle Spielbälle 1 1 3/8 1 3/4 2 1/4 2 1/2 3 4 4 1/2 5 6 7 8 Zoll Durchmesser, pro Stück 3/4 1 2 2 1/2 4 5 7 1/2 9 10 15 20 30 Sgr.

Bunt gemalte, hohle Spielbälle 2 2 1/2 3 3 1/2 4 4 1/2 5 6 7 Zoll Durchmesser, pro Stück 5 6 7 1/2 9 10 12 1/2 15 20 27 1/2 Sgr.

Frösche à 4 1/2 Sgr. — Enten, Hühner, Schwäne à 6 Sgr. — Affen, Pudel, Löwen, Hasen, Gäh, Käpchen, Schaafe, Hähne, Katzen, Ziegen, Kühe und Leoparden à 7 1/2 Sgr. — Vögel, Kameele, Hirsche, Bären, Pferde, Störche, Fasanen, Papageien und Biertrinker à 9 Sgr. — Elephant, Harlekin, Leitermann, Schotte und Haarschneider à 10 Sgr., Spielbälle mit Pfeifen à 3 Sgr. und Kinderklappen à 7 Sgr. erhielten neuerdings und empfehlen

Piltz & Czarnecki, Langgasse 16.

Der Aufsehen erregende Roman:

E. Feydeau, Fanny.

Mit Titelbild, Preis nur 7 1/2 Sgr., ist stets vorrätig.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post.

Roggatz & Ostermann,

Sundegasse No. 61,

empfehlen:

Engl. Patent-Asphalt-Dachpfl., vorzügliche Qualität, in Rollen von 66 bis 105 Fuß Länge und einer Breite von 2 3/4 Fuß, pro engl. Quadratfuß à 11 Pfg.

Asphalt, Dach- oder Steinpappen, in Rollen von 30 Fuß Länge und 3 Fuß Breite, pro rhl. Dersf. 10 Pfg.

Asphalt, Dach- oder Steinpappen in Tafeln verschiedener Größe, pro rhl. Dersf. von 7 bis 9 Pfg.

Engl. Patent-Portland-Cement von Knight, Bevan & Sturge. Inländischer gelber Cement, Roman-Cement, Asphalt, Wasserglas, Asphalt-Papier, Fliesen etc. etc.

Auction

den 16. und 17. Juni cr.

Wegen Abgabe des Gutes Speck bei Lebo werde ich circa 20 Rühr, 24 Stärken, größtentheils Werdischer und Breitenburger Rühr, 16 Döfen, 32 Rinder, 22 einjährige Kälber, einige Pferde und Füllen, so wie sämtliches Acker-Geräth, bestehend in Beschlag- und Puffwagen, Pflügen, Eggen, Schlitten etc., meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen lassen.

Speck, den 9. Mai 1859.

Bochert, Guts-Pächter.

Am 1. Juli

1te Ziehung der Neuchateler

20 Frs. Anlehen-Loose.

Gewinne Frs. 100,000, 2 à 50,000, 1 à 40,000, 1 à 35,000, 2 à 30,000, 5 à 25,000, 5 à 20,000, 2 à 16,000, 4 à 10,000, 1 à 8000, 4 à 6000, 3 à 5000, 2 à 4000, 8 à 3000, 91 à 1000, mindestens aber Frs. 25.

Original-Obligations-Loose sind zu haben à Thlr. 5 1/3 Pr. Cour, in Quantitäten billigst, durch das Bank- und Wechselgeschäft von

Joseph Schneider

in Frankfurt a. M.

Berliner Börse vom 16. Mai 1859.

	St.	Brict.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	89 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	—	89 1/2
do. v. 1856	4 1/2	—	89 1/2
do. v. 1853	4	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	74 1/2	73 1/2
Prämien-Anleihen von 1855	3 1/2	102 1/2	101 1/2
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	71 1/2	71 1/2
Pommersche do.	3 1/2	78 1/2	77 1/2
do. do.	4	—	83 1/2
Posenische do.	4	96 1/2	—

	St.	Brict.	Geld.
Posenische Pfandbriefe	3 1/2	—	—
do. neue do.	4	—	—
Westpreussische do.	3 1/2	72 1/2	—
do. do.	4	—	77 1/2
Danziger Privatbank	4	66	65
Königsberger do.	4	68 1/2	—
Magdeburger do.	4	67 1/2	—
Posenische do.	4	60 1/2	—
Pommersche Rentenbriefe	4	—	80 1/2
Posenische do.	4	78 1/2	78 1/2

	St.	Brict.	Geld.
Preussische Rentenbriefe	4	—	—
Preussische Bank-Antheile-Scheine	4 1/2	110 1/2	109 1/2
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13 1/2
Gold-Kronen	—	9 1/2	—
Gold-Kronen	5	43	—
Oesterreich. Metalliques	5	45 1/2	65
do. National-Anleihe	5	66	72
do. Prämien-Anleihe	4	—	79 1/2
Polnische Schatz-Obligations	5	—	—
do. Cert. L.-A.	4	80	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—